

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
H. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Druckerei.
Hauptredaktion: Sommerstr. 10/11. Telefon: 1111. Telegramm: Wiesbaden.
Verlagsleitung: Frankfurt a. M. Nr. 7400.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich ausser Freitagen.
Gesamtertrag: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertagen.
Preis: 10 Pf. (Bismarckstrasse 10/11, Wiesbaden).

Bezugspreis: Für eine Ausgabe von 3 Wochen 30 Pf., für einen Monat 1.20, für ein halbes Jahr 5.40, für ein Jahr 10.80. Einmalige Bezahlung. Der Preis ist für den Abnehmer zu verstehen. Der Preis ist für den Abnehmer zu verstehen. Der Preis ist für den Abnehmer zu verstehen.

Nr. 233.

Mittwoch, 6. Oktober 1937.

85. Jahrgang.

Der Führer eröffnet das Winterhilfswerk.

Dr. Goebbels gibt den Rechenschaftsbericht. — Seit 1933 hat das deutsche Volk 1490 Millionen geopfert.

Ein Volk hilft sich selbst.

Zum Kreislauf des nationalsozialistischen Jahres gehört ebenso wie die Maifeier oder der Parteitag oder das Erntedankfest die Eröffnung des Winterhilfswerkes durch den Führer. Zum zweiten Male fand dieser feierliche Akt in der Reichshalle statt, die mit einem Fassungsvermögen von 20.000 Personen nicht nur Berlin, sondern auch die gesamte deutsche Bevölkerung an sich zieht. Sie hatte für diesen besonderen Anlaß eine besondere Bedeutung. Es galt, einen Bericht zu erstatten, der sich auf die Ernte der letzten Winterarbeit bezog. Die Rede des Führers war eine Mahnung, die die deutsche Bevölkerung zu neuen Taten aufrief. Sie war eine Mahnung, die die deutsche Bevölkerung zu neuen Taten aufrief. Sie war eine Mahnung, die die deutsche Bevölkerung zu neuen Taten aufrief.

Der Beifallskum, der den Worten Dr. Goebbels folgte, war kaum abgeklungen, als der Führer die Halle betrat. Alles sprang auf, drängte zum Mittelgang, den der Führer durch das Spalier der SS hindurch entlangschritt. Es folgte eine kurze Begrüßung der Mitglieder des Reichskabinetts, das sich fast vollständig eingefunden hatte, und dann durchbraute neuer Jubel die Reichshalle, als der Führer zum Rednerpult trat, um in etwa 15-minütiger Rede noch einmal Sinn und Ziel des Winterhilfswerkes, dieses größten Sozialwerkes der Welt, darzulegen. Immer wieder klang der Jubel, die begeisterte

Zustimmung auf, wenn der Führer beispielsweise das Winterhilfswerk ein sehr christliches Werk nannte oder wenn er schilderte, wie das deutsche Volk durch die Ideale des Nationalsozialismus wieder gefunden wurde. Es war das Hohelied der Volksgemeinschaft, das hier erklang, der Volksgemeinschaft, die im Winterhilfswerk ihren festen Ausdruck findet, der Volksgemeinschaft, die Deutschland zugleich aber auch in einer unruhigen Umwelt zur Insel des Friedens werden ließ. Der Führer beschwor die Erinnerung an die Opfer der Millionen Gefallenen durch die Deutschland seine Stellung in der Geschichte behauptet hat und fragte, was dagegen die jetzt verlangten Opfer bedeuteten. Der Jubel, der diesen Worten des Führers folgte, war zugleich das Bekenntnis, das diese Opfer gern wieder gebracht werden und daß der Appell des Führers überall im deutschen Land freudig befolgt werden wird, daß das fünfte Winterhilfswerk des deutschen Volkes bestimmt nicht hinter seinen Vorgängern zurückbleiben wird. Die „Volksgemeinschaft der sozialen Tat“, wie Adolf Hitler die unermüdeten Helfer und Helferinnen des Winterhilfswerkes nannte, denen er ebenso wie Dr. Goebbels Dank sagte und höchste Anerkennung zollte, wird auch in den kommenden Wintermonaten in unserem Volk eine „Gemeinschaft des Opfers“ vorfinden, die ihre Pflicht kennt, und die ihre Pflicht freudigen Herzens tut.

Adolf Hitler: „Dies ist das Christentum der Tat.“

Der Führer spricht:

Deutsche Volksgenossen und -genossinnen!
Sie haben schon wieder ein Bild der Leistung des größten Sozialwerkes aller Zeiten aus dem vergangenen Jahre erhalten. Es ist gigantisch in seinen Ausmaßen und gewaltig in der Tiefe seiner Wirkungen. Ich glaube, der Lohn für alle, die an diesem Werke tätig sind, liegt im Gelingen der Arbeit selbst.
Dieses Werk hat für uns nach zwei Richtungen hin eine besondere Bedeutung, nach der organisatorischen und nach der geistlichen Seite. Denn dieses Werk umfaßt die Leistungen von

Ein Erfolg und glückverheißender Aufstakt.

Schon über 21 Millionen RM. für das Winterhilfswerk 1937/38.

Berlin, 5. Okt. Obwohl erst wenige Stunden seit der feierlichen Eröffnung des 5. W.H.W. des deutschen Volkes durch den Führer vergangen sind, liegt bereits die erste amtliche Rechenschaftsliste vor, die mit einem Gesamtbetrag von 21.016.400 RM. das Ergebnis vom Vorkriegsjahr weit übertrifft.

Auch in diesem Jahre wird die Riste mit einer Spende von 500.000 RM. der Reichsleistung der NSDAP. München eröffnet. Hieran schließt sich eine Spende der Mitglieder der Reichsgruppe für die Jugend und die Jugend der Reichsgruppe der Automobilindustrie von 1.714.000 RM. Aus der Anzahl der weiteren Spenden sollen auf das Rheinisch-Westfälische Kohleninsolventat 2.750.000 RM., die Vereinigten Stahlwerke AG. Düsseldorf 1.500.000 RM. und die DAF, Berlin, 1.000.000 RM. besonders zu erwähnen ist ferner eine Sondergabe von einer Million RM., die von den Gesellschaftern der Reichsgruppe der Deutschen Reichsbahn gesammelt wurde, sowie eine Spende von Ungarn, die in der gleichen Höhe eingegangen ist.

Diese Zahlen, so übermäßig sie auch sind, stellen nur einen ersten und glückverheißenden Aufstakt für jenes gewaltige Hilfswerk dar, dessen Durchführung heute für jeden deutschen Volksgenossen zu einer freiwilligen Verpflichtung geworden ist.

zwei Faktoren. Auf der einen Seite steht der Spender und auf der anderen Seite der Mitarbeiter an diesem Werk, der Sammler. Auf der einen Seite die große Armee derer, die durch ihre Güte und durch ihre größeren Opfer helfen, und auf der anderen Seite die Millionenzahl jener freiwilligen Kräfte, die es durch ihre Arbeit erst ermöglichen, daß dieses gewaltige Werk gelingen kann. Der eine ist der Opferträger, aber vergessen hat er nicht: Der zweite ist der Opferbringer.

Mancher, der sich vielleicht unangenehm berührt fühlt, weil sich zum zweiten oder zum dritten Male jemand an ihn wendet, mit der Bitte, er möge etwas spenden, vergißt vollkommen, daß der, den er glaubt, abweisen zu müssen, den viel unangenehmeren Schritt machen muß, um etwas zu bitten, das nicht nur ihm nicht zugute kommt, sondern im Gegenteil, für ihn selbst nur Arbeit und Aufopferung bedeutet. Diese beiden nun, der Spender und der Mitarbeiter, sind die Garanten für das Gelingen dieses großen Werkes!

Der Mitarbeiter ist zugleich aber auch für uns alle eine unerlösbare Kraft im Dienste der Aufrichtung einer wahren Volksgemeinschaft. Denn unter Nationalsozialistisches Winterhilfswerk ist kein erziehungsähnliches, das größte angewandte Sozialwerk, das die Welt je gesehen hat. Wenn der Einwand erhoben wird: „Warum lassen Sie nicht durch eine besondere Steuer diese notwendigen Summen eintreiben?“, dann möchte ich Ihnen erklären, weshalb wir diesen Weg nicht gegangen sind.

Gewiß würde er viel einfacher und für unzählige Menschen viel weniger beschwerlich sein, allein er würde gerade das vermissen lassen, was wir durch das Winterhilfswerk mit erreichen wollen, die Erziehung zur deutschen Volksgemeinschaft. (Stürmische Zustimmung.)

Tadelt man den Weg des freiwilligen Sammelns ein, so ist für Hunderttausende Tag für Tag immer wieder betont: Es gibt soziale Aufgaben, die der einzelne durch sein Opfer erfüllen muß! (Erdbeber Beifall.)

Unter uns leben — und wir wollen ihnen deshalb keinen Vorwurf machen — Millionen Menschen, denen ihr eigener Lebensweg jede Einheit in der Not und die Armut anderer Volksgenossen verschließt.

Aber gerade deshalb ist es wichtig, daß ihnen das Auge geöffnet wird, damit sie erkennen, wie groß die Opfer anderer für die Volksgemeinschaft sind. Daß sie vor allem verstehen, welches Opfer alle diejenigen bringen, die sich für ihr Volk einsetzen, obwohl sie selbst nicht vom Glück begünstigt sind. Es ist ein sehr einfacher, aber ein sehr wichtiger Mann für ein nationales Ideal einzutreten, das sich ihm plötzlich in vornehmer Weise zeigt.

Allein um wie viel bewundernswürdiger ist dieser Idealismus bei Millionen anderen, denen sich dieses glanzvolle Bild im praktischen Leben nicht so zeigt, wie es sich einzelnen wenigen gibt. (Stürmische Beifallstuschelungen.) Das Winterhilfswerk soll uns alle erziehen, das nationale Ideal in ein sozialistisches zu verwandeln! Denn es ist leicht gesagt: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern!“ — wenn man dafür gar nichts zu



In der Reichshalle zu Berlin eröffnete der Führer das Winterhilfswerk 1937/38 und rief das deutsche Volk erneut zum Kampf gegen Hunger und Kälte auf. (Wesche-Hoffmann, Jander-W.)

Verzweifelter Widerstand der roten Milizen.

Reißtreiben gegen die Reste der bolschewistischen Horden in Asturien.

Das Ringen um die Befreiung Oviedos.

Kibadella (Asturien), 6. Okt. Am Dienstagmittag haben die nationalen Truppeneinheiten des Abschnittes von Gossonga nach des Abschnittes Ojea de Sajambre im Norden von Ojea an der Provinzgrenze Leon-Asturien die Verbindung miteinander hergestellt und damit ein etwa 600 Quadratkilometer großes Gebiet, abgeriegelt. Die Nationalen begannen sofort die Säuberung des Gebietes und nahmen zahlreiche Milizmänner gefangen.

Am nächsten Abschnitt der Asturienfront besetzten die nationalen Truppen mehrere Dörfer sowie den Odon-See und die Sierra de Odon. Damit wird die von Ojea de Sajambre nach Cangas de Odis führende Bergstraße in ihrer ganzen Ausdehnung von den nationalen Truppen beherrscht, so daß auch der noch im Osten der Straße aufhaltenden Bolschewiken der Rückzug nach Gijón unmöglich gemacht ist.

Am Abschnitt Bolares an der Leon-Front leisten die Bolschewiken immer noch heftigen Widerstand. Durch die Sprengung großer Minen ist der Kampfstandort sehr erschwert, und wenige feindliche Maschinenwaffen genügen, um die oft zwischen mehreren Hundert Meter hohen Felswänden hindurchfindenden Wege für ein ganzes Bataillon zu sperren. Die Bolschewiken versuchen um jeden Preis, den Widerstand der Nationalen nach Gola de Lena und Mieres zu verlagern, da der Fall dieser Orte die Befreiung Oviedos und damit den Zusammenbruch der bolschewistischen Front bedeuten würde. Die Nationalen versuchen, die Regierungen der Bolschewiken zu umgehen und sie im Rücken anzugreifen. Sie besetzen im Rahmen dieser Operationen im Osten von Bolares wichtige Stellungen südlich des auf der Provinzgrenze Leon-Asturien liegenden Bergortes Mierastilla. Die weiter östlich am Bergort San Justo operierenden Truppeneinheiten besetzten Santa de Miera und haben jetzt den nach Ujo an der Straße Leon-Oviedo führenden Weg frei vor sich liegen.

Der nationalspanische Heeresbericht.

Salamanca, 6. Okt. (Funkmeldung). Asturien: An der Front ruhten unsere Truppen die vorübergehende Wetterbesserung aus und besetzten die Dörfer Corato, Mericas, die Höhe sowie den Ort Pedrola. An der Westfront nichts Neues.

Leon: Eine Kolonne besetzte Bertice Bodo, eine andere ließ das Dorf Pendones hinter sich und nahm die Höhe Maquienos in ihrer ganzen Ausdehnung. Der feindliche Widerstand wurde überall niedergeboren. Ferner überwand die nationalen Truppen den Gebirgspass San Justo und legten den Vornach in nördlicher Richtung fort.

Aragon und Madrid: An einzelnen Abschnitten herrschte leichtes Infanterie- und Artilleriefeuer.

Neue bolschewistische Terrorwelle in Madrid.

Salamanca, 6. Okt. Über Madrid ist aus Anlaß der Entdeckung der gegen die bolschewistischen Häftlinge gerichteten Bewegung eine neue Terrorwelle heraufgebrochen. Es finden ununterbrochen Massenverhaftungen statt. Die Zahl der Festgenommenen beträgt schon weit über 1000. Zahlreiche Häftlinge wurden ohne Verhörsverfahren erschossen. Die Todesstrafe wird auch bei den Widerstandsbewegungen nicht zu tun halten, aber persönliche Feinde unter den Bolschewiken haben. Selbst die unbedenklichen Anführer der Bolschewiken, deren Opposition gegen die Häftlinge gewöhnlich werden könnte, werden trotz des Protestes ihrer Anführer, weiterhin festgenommen.

Andererseits scheint Largo Caballero bemüht zu sein, den bolschewistischen „General“ Mija auf seine Seite zu bringen, um die Valencia-Bomben zu erledigen. Wie verlautet, soll es Caballero auf dem Wege über harmlos scheinende Mittelsmänner gelungen sein, mit Mija in Verbindung zu treten. Die Wp fordert die sofortige Verhaftung von Largo Caballero. In marxistischen Kreisen herrscht starke Nervosität, da man schlimme Auseinandersetzungen befürchtet.

Ein großer Sieg der polnischen Jugend.

Absonderung der jüdischen Studenten an den polnischen Hochschulen.

Warschau, 6. Okt. Die Rektoren sämtlicher Warschauer Hochschulen haben den Wünschen, die ihnen die polnischen Studenten vorgetragen, entsprochen und angeordnet, daß in sämtlichen Hörsälen und Abgangsräumen den jüdischen Studenten abgesonderte Plätze zugewiesen werden.

Die Berücksichtigung ihrer Wünsche, um die während des ganzen letzten akademischen Jahres nicht nur in den Warschauer Hochschulen ein erbitterter Kampf mit den antijüdisch auftretenden jüdischen Studenten geführt worden ist, wird von der rechtsgerichteten Presse als ein großer Sieg der polnischen Jugend gefeiert. „ABC“ stellt fest, daß damit die erste Etappe des Kampfes der nationalen polnischen Jugend um die Einlösung der Hochschulen abgeschlossen ist. Aber die polnische Jugend wurde erst dann völlig vor den jüdischen Einflüssen der jüdischen Hochschulen überhaupt verfallen haben werden. Die nächste Etappe gelte den Kampf um die Einführung des numerus clausus für die jüdischen Studenten.

Gesamt verurteilt alle Angriffe auf Handelschiffe.

Stimmeneinstimmung Polens.

Genf, 6. Okt. (Funkmeldung). Der Völkerbundsrat hat seine Tagung am Spätabend des Dienstags abgeschlossen. Er nahm eine Entschließung zur Spaniensfrage an, in der der Rat auf das Arrangement von Nyon und das dazu in Genf unterzeichnete Julian-Abkommen verweist. Der Rat stellt fest, daß „unabhängig davon, ob es sich um vereinbarte Kollektionsmaßnahmen“ der von den teilnehmenden

Mächten vereinbarten Maßnahmen sich als wirksam erwiesen haben. Weiter stellt der Rat fest, daß Angriffe erfolgt sind, die den elementarsten Grundsätzen der Menschlichkeit zuwiderlaufen. Am Schluß der Entschließung macht sich der Rat zum Dolmetsch der Kulturwelt und verurteilt alle Angriffe auf Handelschiffe.

Der Vertreter Polens enthielt sich der Stimme, da Polen innerhalb des Völkerbundes dem Abkommen von Nyon unmöglich seine Billigung oder Mißbilligung ausdrücken könne. Polen habe das Abkommen nicht unterzeichnet und vertrete den Grundsatz, daß gewisse Staaten durch ihre Handlungen die anderen nicht verpflichten könnten. — Der Vertreter Schwedens betonte, daß das Arrangement von Nyon nicht das ganze Problem der Sicherheit der Seeschifffahrt, wie es die nördlichen Länder im Völkereinkommensausfluß zur Sprache gebracht hätten, erledige. — Der Sendling der Valencia-Bolschewiken konnte natürlich nicht schweigen. Er protestierte wieder einmal gegen den Ausschluss Valencias aus dem System von Nyon.

Sprengung der Olleitung Mossul-Haifa.

Anschlag auf eine Lebensader der englischen Flotte.

London, 6. Okt. Wie aus Jerusalem berichtet wird, wurde von bisher unbekannten Attentätern auf die Olleitung Mossul-Haifa ein schwerer Sprengstoffanschlag verübt. Danach ist die Olleitung auf transjordanischem Gebiet zur Explosion gebracht und zerstört worden. Die Olleitung befindet sich angeblich an drei Stellen in Transjordan. Da auch die neben der Olleitung laufenden Telephonleitungen zerstört wurden, war eine sofortige Verfolgung der Täter nicht möglich.

Dieser Sabotageakt bedeutet einen Anschlag auf eine Lebensader der englischen Flotte. Wie bekannt, wurde das gigantische Werk erst im Januar 1935 beendet. Um die Schwierigkeiten beim Bau auch nur annähernd wür-

digen zu können, muß man sich vorstellen, daß diese mehr als 2000 Kilometer lange Rohrleitung unterirdisch verlegt wurde. Bereits während der Bauzeit war diese Olleitung Gegenstand verschiedener Anschläge.

Grazes Tätigkeit in einer Meldung aus Amman, daß die Olrohrleitung von Mossul nach Haifa durch den genannten Anschlag beschädigt worden sei. Zur Sicherung der Transjordan-Gegend seien die Verkaufs- und Abnahmestellen für die sich aus Arabern, Türken und Kurden und Indern zusammensetzende arabische Region, die die Olrohrleitung bildet, aufgehoben worden.

Die Fernspreichette mit Jerusalem wieder aufgehoben.

Jerusalem, 6. Okt. (Funkmeldung). Die Behörden haben die Sperre der Fernspreichverbindungen nach dem Ausland um Mitternacht zum Mittwoch wieder aufgehoben.

Uraufführung im Deutschen Theater:

„Welserland.“

Schild in 10 Bildern von Gustav Faber.

Zum zweiten Male innerhalb 14 Tagen führt der eifrige Oberregisseur Dr. Friedrich Schreck ein Stück zur Uraufführung und gestaltet es zur Darstellung. Wir haben uns in bereits zwei Artikeln mit dem Stück „Welserland“ und seinem Verfasser Gustav Faber beschäftigt. Es ist die theatermäßige Darstellung des ersten Kolonisationsversuchs der Deutschen.

Zwei geschäftliche Zusammenkünfte zuvor: Im Jahre 1529 riefen die Angehörigen Welser das erste Schiff nach der spanischen Provinz Venezuela, die von dem deutschen Kaiser und spanischen König Karl V. ihnen verpfändet und als spanisches Lehen abgetreten worden war. Ambrosius Dalfinger, der die Expedition, 400 deutsche und spanische Landknechte, führte, wurde Statthalter der Welser. Eine Niederlassung im Tal Cuzuri (1530) kann als erster geschichtlicher Versuch einer deutschen Kolonisation betrachtet werden. Dalfinger nahm Land als unabhängig von Spanien für die deutsche und weltliche Flotte in Besitz. Aber er fand keine Nachfolger. Johann Altemann, Georg Speier und Nedermann konnten das Land nicht halten. 1545 wurden Bartholomäus Welser und Philipp von Hutten „wegen Verrats“ und holländischen Ausflandes gegen die Kaiserliche Majestät“ in Venedig verurteilt. — Und noch ein zweites: In jenen ohnmächtigen Jahren war die Idee des Reiches nur ein Kalb der Reichsidee und Reichsmannlicher und ein Vorrecht der Reichsidee und ein unwirklicher Traum der Gelehrten. Es dauerte noch dreihundert Jahre, bis das Reich Deutschland ins deutsche Bewußtsein trat.

Den Gedanken das Reich Deutschland über alles, und das geschäftliche Geschlecht von 1529–1545 sowie die persönlichen Ereignisse aller Welservertreter in Venedig verdichtet Gustav Faber in einer Person: Philipp von Hutten. Er selbst ist mit der Geschichte, indem er Hutten in die Heimat zurückführt. Er schildert in zehn bunten, gezeichneten, knappen Bildern in knapper Landstrecke oder Bilderprache das Schicksal der Kolonie im



Rudolf Reif, Helmut Wiedermann und Zsa Kramer in dem Schauspiel „Welserland“.

(Foto-Müller — R.)

Schicksal Hutten. Hutten ist im Schauspiel nicht etwa ein Rebell, der für das Recht Deutschlands und seine persönliche Idee der Kolonisation kämpft und sie, wie dies geschichtlich der Fall war (hier lag die dramatische Möglichkeit, einen Gegenstand, der bei Faber fehlt, einfügen und die historische Gelegenheit des Zeitdramas). Hutten ist vielmehr ein Phantast in sich selbst. Der stark wird durch die Gesetze, ein Verfallener von den Welsern und vom Kaiser, der bedauerlicherweise in seinem Ende. Im Grunde haben deshalb auch seine Kameraden unmotiviert. Sie wählten, als sie im Innern des Landes kämpften, nichts davon, daß die Welser dem Kaiser die Lehen zurückgegeben hatten. Der Tod wie die Freiheit Hutten ist ein Willkürakt des spanischen Karajal. Den Sinn der Dichtung unterrichtet das letzte Bild mit einer historischen Schau. Ein Narr frönt den sterbenden Hutten mit der popierten Goldtrone zum Kaiser von Indien: einer, der seiner Zeit weit voraus war, der die Idee der deutschen

Kolonisation (im Gegensatz zur Suche nach Gold, die die übrigen damaligen Expeditionen bezielte) im Herzen getragen hatte, fühlte einsam und unversanden in seinem Vaterland, nachdem ihm in Venedig ein fassender Deutscher die erste Kolonialfrage zugewiesen hatte: „Ihr Deutsche könnt nicht kolonisieren!“ Die Größe seiner Idee und die Schmerzen seiner Einsamkeit zu verdeutlichen, ist eine knappe Nebenhandlung eingefügt: Bartel, ein Opportunist, verläßt ihn, heiratet in Augsburg die Weltkreditier, deren Bild Hutten wie einen Ausdruck der Heimat immer in der Seele getragen hatte und die ihre eigene Liebe zu Hutten einem Gebote des Vaters (ein hübscher toter) opfert.

Das Stück und auch die Darstellung erreichte seine größte Wirkung in den Begegnungen Welser-Hutten, Hutten-Karajal, weil hier Gegensätze gegeneinander standen und in der ihm gemeinsamen Schlußszene. Andere hinwiederum (Wirkungsweisen, Gegensätze, wenn Hutten das Gift trinkt) vertragen noch mehr Tempo oder Ausbruch der Darstellung. Also Haffenspieler als Hutten, nicht ganz der Träumer des Dichters, war der tragische Führer, der eine Idee verfolgt und der schmerzleidende Einsame, der mißverstanden ist. Starren Eindruck empfing man auch von Herrn Reif als einem halb-legendären Kaufmann und Vater Welser, die kleine Szene des irren Bettlers machte Reif Hutten zu einem Kabinettbildchen der physiologischen Darstellung. Hutten als Karajal war Karajal. Die Männer um Hutten (Bartel, Wiedermann, Adde, Bretz, Laube) waren der Dichtung zufolge Herren des ersten „Tupus“ Landknecht. Rudolf Reif als Hutten, nicht weniger als schelmischer Krieger, Egon Zinder als Hutten, der Hutten wie einen Ausdruck der Heimat immer in der Seele getragen hatte und die ihre eigene Liebe zu Hutten einem Gebote des Vaters (ein hübscher toter) opfert.

Das Publikum, unter dem auch Vertreter des Reichsleiters Adolf Gansmüller und ein hiesiger erbitterter, brachte dem Stück großes Interesse, und seiner Aufführung vielen Beifall entgegen, den der Dichter persönlich entgegennehmen konnte.

Dr. Heinrich Reischert.

Auf dem Berge sitzt ein Greis...

Tiefgründige Feststellungen des Völkerbundes. — Vinsenwahrheiten als Ergebnis der Ausschlußberatungen.

Genf verspricht moralische Unterstützung Chinas.

Genf, 5. Okt. Der vom Unterausschuß des Völkerbundes ausgearbeitete Bericht über die durch den chinesisch-japanischen Konflikt entstandene Lage in Ostasien ist heute nachmittag veröffentlicht worden. Der Bericht gibt unter Betonung der starken Abweichungen die japanische und die chinesische Darstellung wieder. Zu seinen Schlußfolgerungen trifft der Bericht eine Anzahl Feststellungen, ohne die von China verlangte Erklärung, daß ein japanischer Angriff vorliege, abzugeben.

Nach Prüfung der ihm vorgelegten Tatsachen könne das Komitee nicht umhin, festzustellen, daß die militärischen Operationen, die Japan gegen China zu Lande, zur See und in der Luft vornimmt, keineswegs im Verhältnis zu dem Zwischenfall stehen, der den Konflikt hervorgerufen habe.

Die überragenden Schlußfolgerungen lauten folgendermaßen: Es ist offensichtlich, daß die beiden Länder sehr verschiedenlicher Meinung sind über die tiefen Ursachen des Streits (discrepancy) und über den Zwischenfall, der zu den ersten Feindseligkeiten geführt hat.

Die Völkerverversammlung hat am Dienstagabend die von dem Konfultationsausschuß für Ostasien vorgelegten beiden Berichte über den chinesisch-japanischen Konflikt angenommen und die darin enthaltenen Vorschläge gebilligt. Demnach werden die Völkerverbündungsmitglieder, die den Neumächtevertrag unterzeichnet haben, aufgefordert, sobald als möglich Verhandlungen aufzunehmen. Sie sollen sich sofort über die besten und schnellsten Mittel verständigen, um dieser Aufforderung nachzukommen. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß es diesen Völkerverbündungsmitgliedern gelingen werde, zu ihren Arbeiten auch noch andere Staaten heranzuziehen, die besondere Interessen in Ostasien besitzen, um dem Konflikt im Wege des Einverständnisses ein Ende zu machen. Ferner verpflichtet die Versammlung China ihre „moralische Unterstützung“ und fordert die Mitgliedsstaaten auf, sich jeder Aktion zu enthalten, die die Widerstandskraft Chinas schwächen und seine Schwierigkeiten im gegenwärtigen Konflikt vermehren könnte. Weiter werden die Mitglieder aufgefordert, zu erörtern, in welchem Maße sie, jeder für sich, China Hilfe leisten könnten. Schließlich empfiehlt der Konfultationsausschuß der Versammlung, ihre Tagung nicht abzubrechen, ohne zu erklären, daß der Völkerverbund bereit sei, durch Vermittlung des Konfultationsausschusses Vorschläge der an den Verhandlungen beteiligten Mächte entgegenzunehmen. Der Konfultationsausschuß soll auf jeden Fall in einem Monat in Genf oder an einem anderen Orte wieder zusammentreten.

Ein halb unabhängiges Regime für Nordchina.

Tosio, 6. Okt. (Zunkmeldung. Ostasienbüro des DFB.) Laut Presseberichten hat der japanische Militärattaché in China, Generalmajor Kita, in einem Interview erklärt, Japan beabsichtige in Nordchina eine neue Staatsgründung, wie es gleichfalls eine künftige militärische Besetzung Nordchinas zu vermeiden wünsche. Jedoch glaube er, für den Fall des weiteren Anstehens der anti-japanischen Einstellung Chinas ein halb unabhängiges Regime unter japanischer Führung voraussetzen zu können. Eine künftige Besetzung wichtiger strategischer Punkte Nordchinas im Falle weiterer Feindseligkeiten der Chinesen bedeute Generalmajor Kita als wahrscheinlich. Augenblicklich müßte das in den japanischen Machtbereich geratene Gebiet beratet werden, daß jedes zukünftige Regime entwickelt werden kann.

Schwerstes Luftbombardement an der Shanghai-Front.

Schanghai, 5. Okt. Der Stadtteil Tschapei war am Dienstag dem bisher in den Kämpfen um Schanghai schwersten Luftbombardement ausgesetzt, durch das die westlichen Teile der Internationalen Niederlassung den ganzen Tag über erschüttert wurden. Stufenweise fliegende japanische Maschinen warfen eine neue Taktik anwendend, ihre ganze Bombenladung mit einem Male ab. Mehrere 100 Bomben, darunter auch solche von 500 Pfund, gingen auch über der chinesischen Front und auf die rückwärtigen chinesischen Stellungen nieder.

Gegen die Verschärfung der Freiwilligenfrage.

as. Berlin, 5. Okt. (Drachbericht unter Berliner Abteilung.) Wenn auch eine offizielle italienische Antwort auf die englisch-französische Note noch nicht vorliegt, so zeigt doch die Haltung der römischen Presse, daß Italien die von Paris und London umrissene Gesprächsbasis für unzureichend erachtet und Verhandlungen auf breiter Grundlage fordert. Italiens Haltung in der Freiwilligenfrage, die England und Frankreich als erstes internationales Ereignis lösen wollen, bleibt unverändert. Dieses Freiwilligenproblem ist nach italienischer Auffassung vollständig lösbar geworden, seitdem der Valencien-Vertrag in Genf auf den Standpunkt gestellt, daß die Internationalen Brigaden natürlich Teile des italienischen Heeres seien und folglich nicht zurückgezogen werden könnten. Daß ein solcher Standpunkt jede Diskussion in der Freiwilligenfrage unmöglich macht, braucht kaum weiter betont zu werden.

Der Pariser Besuch des Generals der Flieger Milch.

Gast beim Stabschef der französischen Luftwaffe und bei Luftfahrtminister Cot.

Paris, 5. Okt. Der Staatssekretär im Reichsluftfahrtministerium, General der Flieger Milch, trat am Dienstagvormittag dem Luftfahrtminister Pierre Cot, dem Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium, dem Generalstabschef der Fliegertruppe und des Heeres, sowie dem Chef des Admiralstabes Besuche ab.

Am 16. Uhr legten General der Flieger Milch und die Herren seiner Begleitung am Grabe des Unbekannten Soldaten einen Kranz nieder. Eine Ehrenkompanie der Fliegertruppe hatte vor dem Triumphbogen Aufstellung genommen und präsentierte während der feierlichen Kundgebung das Gewehr. Eine große Menschenmenge hatte sich hinter dem Spalter versammelt. Am Montagabend war der General Milch Stabschef der französischen Luftwaffe, General Joquant. Dienstagmittag war der deutsche Staatssekretär beim französischen Luftfahrtminister Cot geladen, der einen Empfang bei General Milch, auf das Oberhaupt des Deutschen Reiches und auf die deutsche Luftwaffe ausrichtete. In einer Erwiderung wünschte General der Flieger Milch eine freundschaftliche Zusammenarbeit der Luftfahrt Deutschlands und Frankreichs und traut auf eine glückliche und große Zukunft der französischen Luftfahrt.

Deutschland bester Kunde Jugoslawiens.

Ministerpräsident Stojadinowitsch über die deutsch-jugoslawischen Handelsbeziehungen.

Belgrad, 5. Okt. Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinowitsch gab anlässlich des Abschlusses der in Dubroonik geführten Verhandlungen eines jugoslawischen und deutschen Regierungsvertrages die Regelung der jugoslawisch-deutschen Handelsbeziehungen für die nächsten Jahre eine Erklärung ab, in der er auf die große Bedeutung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Jugoslawien hinwies. Deutschland nehme schon seit drei Jahren in der jugoslawischen Wirtschaft die erste Stellung ein. Hauptgegenstand der Verhandlungen in Dubroonik sei die Sicherstellung des Gleichgewichts im gegenseitigen Zahlungsverkehr gewesen. Dr. Stojadinowitsch wies weiter darauf hin, daß die Erhöhung der von Deutschland für den Fremdenverkehr nach Jugoslawien zur Verfügung gestellten Summe einen stärkeren Fremdenverkehr aus Deutschland nach Jugoslawien zur Folge haben werde. Der Hauptpunkt der Verhandlungen sei die Vertiefung und Stabilisierung der bestehenden jugoslawisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen gewesen.

Völker lernen sich kennen und verstehen.

450 deutsche Arbeiter fahren nach Rom.

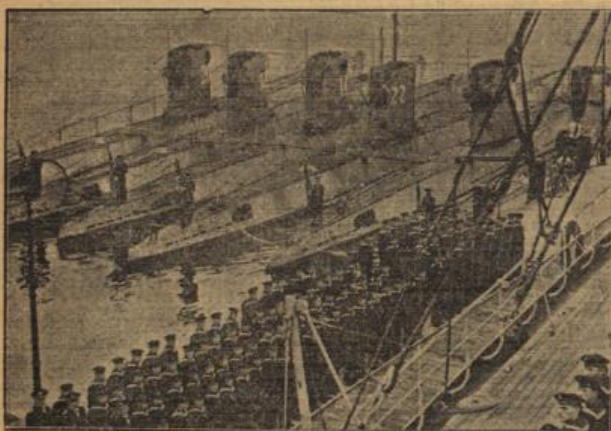
Berlin, 5. Okt. Am 8. Oktober werden 450 deutsche Arbeiter in einem Sonderzug der NSG „Kraft durch Freude“ zu einem achtstägigen Aufenthalt nach Italien fahren, um damit den kürzlich erfolgten Besuch des italienischen Dopolanoro in Deutschland zu erwidern. In der Strecke werden die deutschen Arbeiter auf italienischem Boden von Vertretern des Dopolanoro willkommen geheißen werden. Die Fahrt geht dann nach Rom, wo die Arbeiter der Tage bleiben und sich die Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt des Imperiums und ihrer Umgebung ansehen werden.

Am 12. Oktober erfolgt die Weiterfahrt nach Florenz, wo außer Stadtführungen auch ein Empfang des Dopolanoro und ein geschlossener Theaterbesuch vorgesehen sind. Der „Kraft durch Freude“-Sonderzug besteht aus 11 Waggons der Polsterklasse, die sämtlich mit Zugaufspreizern ausgerüstet sind, so daß den Fahrgästen während der Reise laute Musik und Unterhaltung durch die Lautsprecher der Waggons gegeben werden können.

5000 englische Bergleute zum Feiern gezwungen.

Durch den Streik von Spezialarbeitern.

London, 6. Okt. (Zunkmeldung.) Infolge eines Streiks von Spezialarbeitern in den nordwestlichen Bergwerken wurden drei der größten Bergwerke von Nordwales, nämlich Blaenau, Gresford und Duffel, stillgelegt. Über 5000 Arbeiter werden von der erzwungenen Arbeitslosigkeit betroffen.



U-Boots-Flottille „Lohs“ in Dienst gestellt.

In Kiel wurde die 3. U-Boots-Flottille durch ihren Flottenchef, Kapitänleutnant Edermann, in Dienst gestellt. Auf Befehl des Führers trägt die Flottille den Namen des im Weltkrieg als Kommandanten des U-Bootes „U-37“ verstorbenen Oberleutnants z. S. Lohs, der für seine heldenmütigen Unternehmungen den Orden pour le mérite erhielt. Das Bild zeigt die 3. U-Boots-Flottille im Marinestützpunkt Kiel. (Weltbild-Bogenberg, M.)

Ein neues Buch Wilhelm Schlagheckes.

Das Heim im Reichsarbeitsdienst *

Wie macht man eine an sich genormte Reichsarbeitskarte zu einem Heim, in des Wortes wahrer, warmer, sonniger Bedeutung? Oberarbeitsführer Wilhelm Schlaghecke, Wiesbaden arbeitet mit der Lust des Künstlers und der Verantwortung des Erziehers an der Lösung dieser Aufgabe. Daß die an sich genormten Baracken frei in die Landschaft gestellt werden können, ist eine Auszeichnung, der wir uns würdig zeigen wollen. Wir haben unsere Baracken lieben gelernt, weil wir uns mit ihnen und mit ihrer Umgebung wirklich befaßt haben. Zu unseren Baracken gehört die ganze Landschaft, so weit das Auge reicht, und dieses zusammen ist unsere Heimat. Wir wollen die Landschaft zu einer Quelle idealen Lebens machen. Aber keine Naturbarockaufnahme und die 80 (eigene und Dr. Paul Wolffs) Lichtbilder durchgeht, wird ihm bezeugen, daß ein Still für diese Lager gefunden wurde, der der ganzen so lampenartigen Einrichtung des Arbeitsdienstes weisensgleich ist: kraftvoll, ehrlich, klar! Im übrigen erweist auch Text, Druckausstattung und Bildzusammenstellung das Doppelte der Arbeit Schlagheckes: ein tiefes Gefühl für echte, schlichte Form und die praktische Ausrichtung. Hier kann sogar der Privatmann lernen! Er lieh sich einmal, was Schlaghecke über die tägliche Ruhe übergeben sagt! So soll jedes Heim und jede Unterkunft gestaltet werden. Wie befehlen uns zu dem Buche als einer Erfüllung der Worte des Reichsarbeitsführers Konstantin Hierl: „Da es mein Will ist, daß jede Abteilung“

untertun nicht nur dem Arbeitsmann während seiner halbjährigen Dienstzeit, sondern auch dem jungen Führer, der in der Einsamkeit auf fast alles persönliche Leben verzichten muß, zu einem wirtschaftlichen Heim wird, begrüßt ich dieses Buch, dem ich nicht nur viele Rats, sondern viele, sein Gesicht tragende, neue Lager wünsche.“ Dr. Heinrich Reichert.

Aus Kunst und Leben.

* **Uraufführung.** Am kommenden Sonntag (10. Oktober) gelangt im nächsten Singspielabend des Singspiels Kurorchesters im Kurhaus ein neues Werk des einheimischen Komponisten Robert Curt n. Gortzen zur Uraufführung: „Bruder Tod“, eine Folge erhaltener Lieder nach Versen von Hermann Hesse für Sopran, Tenor und kleines Orchester (op. 17).

* **Eintrich Dichtertagung 1937.** Auch die 2. Tagung des Eintrich Dichtertages fand wieder unter dem Vorsitz des Regierenden Bürgermeisters der Hansestadt Bremen, SA-Gruppenführer Böhmert. Als Vertreter des deutschen Schrifttums nahmen an der Zusammenkunft u. a. die Dichter Hans Friedrich Bland, Hermann Claudius, E. E. Dörmann, Heinrich Garmann, Hans Ehrl, Dittmar Eulring, Guntar Franzen, Albert Wahl und Helene Voigt-Diedrichs, als Vertreter des bremischen Schrifttums der Däne Gunnar Gunnarsson und der Schwede Frederik Bött. In seinem Festvortrag „Die Wälder in Schleswig-Holstein“ wandte sich Prof. Dr. Scheel (Kiel) energisch und überzeugend gegen die Gefährdung der Wälder, die die Wälder zu einem Teil von Seebädern degradieren. In der zweiten Hälfte seines Vortrags zeichnete Prof. Scheel ein eindrucksvolles Bild von dem Freiheitskampf des germanischen Nordens gegen die Christenmission. Ein von Prof. Scheel geleitetes Mitternachtskonzert in der Stadtkirche schloß die Tagung ab.

* **Chung für den Kieper durch Polen.** Der polnische Sänger Jan Kieper wurde durch Beilegung des Goldenen Verdienstkreuzes in Anerkennung seiner Verdienste um die Propaganda für die Idee des Fonds der nationalen Verteidigung in Polen und für die Propaganda für Polen im Auslande ausgezeichnet.

* **Triz von Borries: „Magnus Fahlender“.** Die Gattungsformen der NSG, Gau Düsseldorf (2.-17. Oktober) wurden mit der Uraufführung der Oper „Magnus Fahlender“ von Triz von Borries eingeleitet. Im Rahmen von Kunstprojekten geformter Leistung zeichnet von Borries den finnischen Unabhängigkeitskampf zu Beginn des 20. Jahrhunderts, wobei es ihm nach seinen eigenen Worten nicht darauf ankommt, „ein historisches Ereignis zu schildern, sondern ein Abbild des gemaltigen Ringens unserer Zeit zu geben.“ Fahlender, der Führer der „Karlsländer“, ruft zur Verteidigung der Ehre, der Selbstbehauptung über den blut- und artgebundenen Lebensraum. Es gelingt seinen Scharen, das Land von der Feiligkeit auf dem Prinzip der Macht lebenden Knechtschaft der „Schlaggruppen“, die in der Figur eines Generalgouverneurs personifiziert wird, zu befreien. „Fahlender“ und „Karlsländer“ sind zwar gemeint, wie aus den Namen und dekorativen Emblemen hervorgeht, werden aber, offenbar um des Besseren willen, im gelungenen Wort nicht als solche bezeichnet. Die politischen Spannungen des Dramas bestimmen auch seine private Problematik. Die Bühnenwirksamkeit der Handlung erreicht im 3. Bild seinen Höhepunkt. Es spricht für den Komponisten von Borries, daß er sich in seiner Erfindungsoper nicht zu einem „Zeitspiel“ bequemt, vielmehr hat er den Mut, im Ausdrucksbereich der Oper romantisch, deren Dichtertagebuch er offenbar mühsam beherrscht, seine Persönlichkeit zur Geltung zu bringen. „Magnus Fahlender“ ist weniger Oper als ein Kulturrama, das hier und da opernähnliche Erweiterungen aufweist. Das Stoffbild dem Zeitgeschehen unserer Tage entgegenkommt und auch dem Ohr keine störenden Reaktionen auslöst, wird „Magnus Fahlender“ sicherlich noch weitere Bühnenaufführungen erleben, zumal sich das Werk als Bühnenwirksam erwies. Die Düsseldorf Oper hatte außerordentliche Aufwendungen gemacht, um das Werk in einer kleinen künstlerischen Aufmachung wiederzugeben. Die Inszenierung lag in Händen von Hubert Franz. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Hugo Balzer. Der anwesende Komponist konnte den Dank eines begeisterten Publikums entgegennehmen. Dr. Julius A. F. A. H.

* „Das Heim im Reichsarbeitsdienst“ von Arbeitsführer Wilhelm Schlaghecke (H. Schöthold, Verlagbuchhandlung, Inhaber Breidenstein, Frankfurt a. M.)

Wiesbadener Nachrichten.

Der neue Volksempfänger ist da!

Präsident Krieger gab dem neuen Volksempfänger den Start.

Im „Zeit-Rundfunk“ der deutschen Reichsleiter gab der Präsident der Reichsrundfunkkommission Krieger der Öffentlichkeit bekannt, daß der von Reichsminister Dr. Goebbels bei Eröffnung der diesjährigen „Großen Deutschen Rundfunkausstellung“ in Berlin angekündigte neue verbesserte und verbilligte Volksempfänger erschienen ist und zum Verkauf bereitsteht.

Wie Präsident Krieger erklärte, beweist das Erscheinen des neuen Volksempfängers, der die Typenbezeichnung „VE 301 W“ trägt, daß die Staatsführung und damit auch die politische Rundfunkführung in ihren Propagandamaßnahmen für den Rundfunk noch wie vor am Volksempfänger festhält, und daß der Volksempfänger auch weiterhin die volkswirtschaftliche Maßnahme für die Gewinnung neuer Rundfunkteilnehmer bleibt. Mit dem neuen Volksempfänger habe die politische Rundfunkführung auch den Volksempfänger an der in den letzten Jahren erfolgten Verbilligung der rundfunktechnischen Erkenntnisse und Ergebnisse teilnehmen lassen.

Als Ergebnis des von der Reichsrundfunkkommission der Industrie erteilten Auftrages, den Volksempfänger den neuen technischen Erfordernissen anzupassen, die an einen modernen Einfamilien zu stellen sind, läge heute der neue Volksempfänger vor. Die Wertminderung seiner Verbesserung seien eine leichtere Handhabung der Bedienung, die Erhöhung der Klangqualität, die Erreichung einer größeren Empfindlichkeit, besonders beim Tagesempfang, und schließlich eine Steigerung der Betriebssicherheit und eine Verbilligung um 11 RM gegenüber dem ursprünglichen Volksempfänger. Das neue Gerät sollte trotz aller technischer Verbesserungen 65 RM.

Wie Präsident Krieger weiter ausführte, solle der neue Volksempfänger nach wie vor ein Sachtmacher sein bei der propagandistischen Großangriff auf diejenigen Volksteile, die noch nicht Rundfunkteilnehmer sind und die zu der Millionenarmee der bisherigen Rundfunkteilnehmer kräftigen sollen. Durch Verbesserung und Verbilligung sei dieses neue Gerät der modernste Empfänger in der volkswirtschaftlichen Preisklasse geworden. Er sei ein Apparat, der in Konstruktion und Produktion von der politischen Rundfunkführung überwacht wird und somit für die Volksgenossen, die Rundfunkteilnehmer werden wollen, eine Gewähr dafür bietet, daß sie mit diesem Apparat auf die billigste und zweckmäßigste Weise versorgt werden. Ihnen allen werde die Möglichkeit, Rundfunkteilnehmer zu werden erleichtert durch den neuen Volksempfänger „VE 301 W“, dem Schrittmacher des nationalsozialistischen Rundfunks.

Präsident Krieger gab ferner bekannt, daß der alte Volksempfänger, dessen Preis auf 69 RM herabgesetzt sei, immer noch nicht veraltet sei, und es für seine Qualität spräche, wenn er sich in den vier Jahren seines Bestehens gegenüber den vielfach wechselnden Typen der sonstigen Rundfunkgeräte mit gewaltigen Umwälzen auf dem Markt behaupten konnte. Auch der alte Volksempfänger habe noch seine Effizienzbeurteilung, und die Preisverabfolgung werde

auch ihm neue Käuferlichkeiten zuführen, die gewiß sein könnten, mit diesem alten verbilligten Volksempfänger einen leistungsfähigen und zuverlässigen Apparat zu erhalten.

Drei Tage Pimpfendienst.

Geländespiel. — Geländesport und Schießen. — Appell.

Am vergangenen Montag schon erging an alle Jünglinge der Befehl: Samstag ist Dienst im Rabengrund. Nur das Wetter mußte noch besser werden, dann war alles in bester Ordnung. Der Samstag kam und mit ihm stellte sich auch das ersehnte schöne Herbstwetter ein, das nichts zu wünschen übrig ließ. Nach kurzem Appell auf dem Blücherplatz, der je jeden Samstag der Mittelpunkt der kurzen Feiertagen des Jungvolks geworden ist, zogen die Kolonnen des Jungvolks nach dem Rabengrund, voran S3 und J3.

Angekommen im Kampfgelände, wurden zuerst Kochstellen errichtet, Zelte errichtet in kürzester Frist, Übungen für das Leistungsabzeichen geübt wie Anzeichen, Melbungen kurz und knapp überbringen, eine Melbette zeigte vor allem ihr Können und andere Übungen waren dem Tarnen. Nicht zu vergessen sind die „Kampfpfimpf“, die diesen Dienst, der für alle Teilnehmer einige Korkengungen bedeutete, besser durchstanden, als erwartet wurde.

Dieser Dienst diente der Vorbereitung für ein großes Geländespiel Mitte Oktober, das je zwei Jungbünde mit einander in Kampf um den Sieg bringt. So wurden die Einheiten schon jetzt auf alle Möglichkeiten dieses Spieles aufmerksam gemacht und der anschließende Appell zeigte dies nochmals besonders. Mit frohen Liedern, begleitet von dem Schlag der Landsturmtrümpfen kamen die Pimpfe gegen 19 Uhr wieder durch die Stadt.

Weiter waren an einem anderen Tage alle Jungenschaft und Jungvolksführer zu einem besonderen Führerabend zusammengekommen. Über 300 Jungvolksführer waren angetreten, als die Meldung an den Stammsführer Sumbrat erfolgte. Bei Klarenthal wurde Ordnungsbild, Schießen für das Leistungsabzeichen, sowie Geländespiel geübt. Alles, was für das große Spiel von Nutzen ist, wurde hier besonders durchgesprochen und praktisch erprobt. Daß bei so vielen Übungen die Zeit gar nicht ausreicht, können die Eltern verstehen, die unseren Dienst mit großem Interesse verfolgen und sich davon überzeugen konnten, daß ihre Jungen hier nur das lernen, was jeder Junge können muß und woran auch jeder Pimpf Spaß hat.

Und noch einmal wurden in dieser Woche die Pimpfe in kürzester Frist zum Dienst beordert. Am 13. Uhr wurde der Befehl zum Antreten der Führerschaft durchgegeben. Am 17. Uhr fanden pünktlich alle Jungen auf dem Blücherplatz angetreten. Und der Befehl, der hier erteilt wurde, war nicht ohne. Um 19.30 Uhr muß der gesamte Standort Wiesbaden stehen, mit Ausnahme der Jungpimpfe. Ein kurzes Anheuern, ein kurzer Wind, der schwebte — die Jungenschaftsführer ihre Jungen zu bewachenden von diesem Dienst. Was mag wohl los sein, so fragte sich mancher beim Benachrichtigten. Als um 19.30 Uhr 850 Pimpfe

Stammsführer Hambroß gemeldet wurden, konnte man sehen, daß der meiste Teil in dieser kurzen Zeit zur Stelle war. Der Stammsführer wies dann kurz auf die Bedeutung dieses Appells hin, der darum angelegt war, um zu sehen, ob das Jungvolk auch jederzeit zur Stelle sei, wenn einmal ein Antreten in kürzester Frist voransteht. Genau wie SA und SS, so steht auch die Jugend Adolf Hitlers, wenn der Ruf an sie ergeht.

Diese drei Tage der vergangenen Woche waren für das Jungvolk ein Prüfstein, der glänzend bestanden wurde.

Wird Ihr Haar leblos? — Dann kauft regelmäßig Curly-Lo-Tröcknerhaarwäsche

Keine Curly-Lo-Wäsche bekommen Sie zuverlässig bei Alken, Marktstr. 17; Dettin, Michaelstr. 6; Eichmann, Seidenstr. 21; Kammert, Tammstr. 20; Reas, Michaelstr. 20; Sax, Hotel „Vier Jahreszeiten“; Salas Figue, Achenbach & Arndt, Marktstr. 12.

Kurze Pause.

Samstag: Fortsetzung des Weinsieles.

Vier Tage des „Reingauer Weinsieles 1937“ sind verstrichen. Das Paulinenschloß sah in seinen Räumen während dieser vier Tage eine durchweg froh gestimmte Menge. Man konnte viele „Stammgäste“ bemerken, nicht nur solche, die in jedem Jahre mit dabei sind, sondern auch solche, die glauben, etwas zu verkümmern und täglich treu und brav die Eingangssperre passieren. Schade, daß keine Dauerkarten von der Festleitung ausgegeben worden sind; es wäre sicherlich nicht uninteressant, zu wissen, wie groß die Zahl der „Weinsieles-Abonnenten“ ist. Alle, die beruflich dort oben in den Festhallen zu tun haben, die Männer der Festleitung, das Aufsichtspersonal, die Kassenbesitzer, das Bedienungspersonal, die Musiker und Sänger, die Feuerwache und natürlich auch wir Presseleute, wir wissen mit Stammsgeist, aber auch mit Reinsielesgeist das Weinsieles besucht. Der Stammsgeist heuert sofort „seiner Kasse“ zu, er weiß, dort findet er „ein Tröpfchen“, die anderen, die erst einmal zum Fest kommen, müssen sich „ihren Stammsplatz“ erst „erproben“, bei der Fülle des großen und guten Angebotes keine Kleinigkeit, aber mit Kennernamen wird auch das geschafft.

Nun ist allerdings für ein paar Tage Ruhe im Paulinenschloß eingekehrt. Am Wochenende wird das fröhliche Treiben noch einmal aufleben. Der Freund guter Weine hat dann am Sonntagvormittag Gelegenheit, bei der großen Weinprobe im Kurhaus die Spitzengewächse zu kosten. Die Pause wird auch manchen Festbesucher anregen, sich etwas näher mit der Weinsielesfrage zu befassen, über die er in der Kurhausausstellung einen umfassenden Überblick gewinnt. Wir haben über diese interessante Schau bereits berichtet. Besonders Anlauf findet bei den Besuchern die Photoschau „Reingau — Weingau im Lichtbild“, die ausgezeichnete Lichtbilder der Herren Dr. Offertmann, Dr. Julius Boh und A. Strauch aufweist.

2. Orient-SPÄTLESE-Bericht unseres Sonderberichterstatters:



Ali Mechmed spart..... Sonnenschein!

Heiß brennt die Sonne vom wolkenlosen Himmel, und jeder sucht ein Fleckchen Schatten. Auch Ali Mechmed — unter einem Aachener Regenschirm.

Doch Ali hat in typisch orientalischer Weise einen anderen Grund.

„Bist du zu gering, als daß dich Allahs Sonne bescheine?“ frage ich ihn.

„Oh nein, Herr.“ antwortet er mir. „aber jeder kostbare Sonnenstrahl muß der Frucht meiner Felder erhalten bleiben und darf sich nicht an mich verschwenden.“

„Aber die Ernte ist doch schon fast vorbell. Die langstieligen Pflanzen tragen doch nur noch wenige Blätter“, entgegne ich ihm.

Mit einem verzehrenden Lächeln belehrt er mich: „Du kennst nicht wissen, Ungläubiger, daß diese Blätter, bei Euch Spätlese genannt, der Ernte kostbarstes Gut darstellen, weil ihnen Allahs Sonne den köstlichen Wohlgeschmack der letzten Reife schenkte.“

So ist es hier.

Alles dient dem Tabak. Jedes Gespräch dreht sich um Tabak. Viele tausend Menschen im Orient, in Bremen und Berlin arbeiten Tag für Tag im Dienste des Tabaks, damit Sie, lieber Leser, sich jetzt behaglich zurücklehnen und eine „SPÄTLESE o/M“ genießen können.

* Tabak wird in mehreren Stufen gereinigt. Zuerst die unteren Blätter, „untere Blätter“ genannt, dann die „mittleren Blätter“ und zuletzt — am spätesten — die aromatischen, wertvollsten oberen Blätter: Die Spätlese.



— Vom Militärdienst zurückgekehrt sind dieser Tage die ersten zweijährig dienenden Soldaten, die nunmehr wieder in das Zivilleben eintreten. Die Entlassung war Anlaß, blumenge schmückt in den Heimatsort einzuziehen und den Tag in frohlicher Runde zu feiern. Eine größere Zahl der Gemeinderäte des Jahrgangs 1917 ist dieser Tage in die Arbeitsdienstlager eingetroffen.

— **Einführung der WAB-Gutscheine.** Im Anschluß an seine Arbeitsanweisungen für das Winterhilfswort 1937/38 hat der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswort angeordnet, daß zur Einführung der WAB-Gutscheine alle einschlägigen arbeitslosen Gewerbetreibenden unter gleichen Bedingungen heranzuziehen sind.

— **Das Derrische Gelände wird ausgebessert.** Der Boden des Derrischen Geländes ist besonders in der letzten Zeit, seit dort der Großmarkt wieder abgehalten wird, sehr schlecht geworden und war kaum noch begehbar. Man hat nun dort die Steine entfernt und harte Aufschüttung vornehmen müssen. Auch das dort befindliche Klempnerloft, das ausbesserungsbedürftig war, wurde wieder instandgesetzt.

— **Der Photometrische Wettbewerb „Wahlheimat-Opelbad“**, der vom Wiesbadener Kunst- und Verkehrsverein ausgeschrieben worden war, brachte recht ansprechende und werbewirksame Motive, trotzdem die Aufgabe diesmal nicht leicht zu lösen war. Das Preisgericht hat folgende Preise verteilt: 1. Preis: Heinz L. Bachmann, Berlin, W. 30, mit einem Bild aus dem Opelbad; 2. Preis: Hans Hug, Wiesbaden, Goethestraße 27, mit einem Bild von der Wilhelmstraße; 3. Preis: Schillerstraße 3, Kelling, Berlin-Tempelhof, mit einem Bild aus dem Opelbad. Weitere 10 Ankäufe erhielten: Hans Hug, Goethestraße 27, Willi Kretz, Wilhelmstraße 22, W. Schür, Wolfmann-Engelmann, Straße 12, Hanns Eren, Schiersteiner Straße 70, Martin Wolf, Korteiering 4, Willy Eren, Schiersteiner Straße 70.

— **Auch die älteren weiblichen Angestellten werden untergebracht.** Der Präsident der Arbeitslosen- und Arbeitslosenvereine hat in einem Erlass festgestellt, daß die Unterbringung der im Rahmen des Jahresplanes über die Beschäftigung älterer Angestellter ergangen ist, die Unterbringung der arbeitslosen einjährigen älteren Angestellten beiderlei Geschlechts fordert. Die Zahl der einmündigen älteren Angestellten sei zunächst ohne Rücksicht auf das Geschlecht festzusetzen, wobei dem Betriebe die Auswahl zusteht. Die Frage, ob männliche oder weibliche Angestellte einzustellen seien, werde erst dann praktische Bedeutung erlangen, wenn entweder fast nur noch männliche oder weibliche ältere Angestellte arbeitslos seien.

— **Wer ist der Gewinner?** Bei der Verlosung der R.G.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die mit dem „RdF“-Monatsfest verbunden ist, fiel dieses Mal ein erster Gewinn nach Wiesbaden. Der glückliche Gewinner kann vom 25. bis 2. Jan. 1938 an einer Winterurlaubsfahrt teilnehmen.

— **Volksbildungsstellen des Jungvolks beginnen.** Wie in den vergangenen Jahren, so tritt auch in diesem Winter das Deutsche Jungvolk wieder mit Volksbildungsstellen in die Öffentlichkeit. In Wort und Spiel, in lustigen Liedern und Spielen werden die Wimpfe des im Sommer über Gelehrte den Eltern dargeboten. Heute findet am Bodelplatz der erste Abend statt; die folgenden 15/30 und 18/30 sind die anschließenden. Im vergangenen Jahre haben sie zwei Volksbildungsabende durchgeführt, die wegen Überfüllung geschlossen werden mußten. Auch in diesem Jahre setzen sie alles daran, daß dies wieder der Fall sein wird, insbesondere, da dieser Abend als Jungmannveranstaltung die Sommerarbeit abschließt, mit Ausnahme des Geländespiels, das dann im Laufe des Monats noch folgt. Die Eltern der Wimpfe sind vor allem eingeladen. Sie alle sollen kommen und wieder teilnehmen an der Freude und den lustigen Einfällen der jungen Generation.

— **Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit.** Die Streitigkeiten vor den Arbeitsgerichten sind 1936 trotz größerer Beschäftigtenzahl von neuem weiter zurückgegangen. Während 1935 insgesamt im Reich vor den Arbeitsgerichten noch rund 189 000 Streitfälle anhängig waren, betrug ihre Zahl 1936 nur noch knapp 174 500. Dagegen lag es in früheren Jahren anders aus: 1931 waren nicht weniger als 441 000 und 1932, also zur Zeit der größten Arbeitslosigkeit und des Tiefstandes der Beschäftigtenzahl, nicht weniger als 371 600 Streitfälle vor den Arbeitsgerichten anhängig. Sehr wesentlich ist, daß 1936 der weitaus überwiegende Teil der gerichtlich anhängig gemachten Arbeitsstreitigkeiten, nämlich 84,2 %, nicht durch Urteil beendet werden konnten, sondern auf gütlichem Weg erledigt werden konnten, darunter 38,1 % durch gerichtlichen Vergleich gegenüber 36,3 % im Jahre 1935. Auch die Zahl der Berufungsfälle vor den Landesarbeitsgerichten und die Zahl der Revisionen beim Reichsarbeitsgericht sind 1936 zurückgegangen. So beträgt das neue Urteil des Reichsarbeitsgerichts die zunehmende Festigung des Vertrauensverhältnisses zwischen Betriebsführern und Belegschaft und die fortgeschrittene Vermittlung des Arbeitsfriedens.

— **Sie meinte, als es so spät war.** Wegen Herumtreibens und sittenwidrigen Verhaltens auf der Straße war eine erwerbslose Einmündige vom Amtsgericht zu einer Haftstrafe von sechs Wochen und Arbeitshaus verurteilt worden. Als das Urteil verkündet wurde, fing sie laut an zu weinen. Das Bitterste war das Arbeitshaus, das ihrem Hausverbleiben ein Ende setzte.

— **Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Ludwig Koppert und Frau Rosa, geb. Neumeister, Hermannstraße 5, feierten am 5. Oktober das Fest der silbernen Hochzeit. Das gleiche Fest begehen heute die Eheleute Georg Kreh und Frau Florentine, geb. Großmann, Schiersteinerstraße 8.



Die erste Türplakette des Winterhilfswerkes 1937/38. (Scherl-Wagenberg-W.)

— **Wandern bei „Kraft durch Freude“.** Am Sonntag führt die R.G. „Kraft durch Freude“ einen Sonderzug nach Bad Nauher und Bad Kreuznach durch. An dieser Fahrt beteiligen sich u. a. sämtliche Wiesbadener „RdF“-Wandergruppen zur Durchführung von Wanderungen von den beiden Badeorten aus.

— **Kunstausstellungen.** Der Reichsförderer Frankfurt a. M. übertrug am Donnerstag, am 20. Uhr, das Konzert des Wiesbadener Chorvereins „Der Wein in Sang und Klang“ unter Leitung von Kapellmeister Ernst Schalk und anschließend um 21 Uhr ein Kammerkonzert des Wiesbadener Collegium musicum unter Leitung von Konzeptionsmeister Edmund Wegmann.

— **Aus der Werkstatt des Theaters.** Der Oberspielführer des Deutschen Theaters, Dr. Friedrich Schreier, wird am Donnerstag in der Aula des Oberlyzeums am Bodelplatz einen Überblick über die künftigen Aufgaben des Schauspielers und über Schauspielregie geben. Der von der Volksbildungshilfe in der R.G. „Kraft durch Freude“ veranstaltete Vortrag wird ergänzt durch musikalische Darbietungen von Kapellmeister Dünwald und Regitationen von Schauspielern Wiedemann.

— **Kunstausstellung.** Die Ausstellung „Baukunst der Gegenwart“ in den Räumen des Reichsausschusses Landesmuseums erfreut sich eines außerordentlich guten Besuchs. Wegen Vorbereitungsarbeiten für die Ausstellung „Das Ehrenmal der deutschen Front“, die von dem Reichsbund Deutscher Kriegsgesangsführer veranstaltet und am kommenden Sonntag eröffnet wird, kann die gegenwärtige Ausstellung nur noch bis einschließlich Freitag, 8. Okt., gezeigt werden.

Wiesbaden-Biebrich.

Ein Kessel mit Lack löst über. In einer Biebricher Zellulose-Fabrik in der Rheingaustraße löste heute vor mittig ein Kessel mit Lack über, wodurch Feuer entstand. Die Arbeiter, die sofort eingriffen, gelang es, mit Schaumlöschgeräten die Flammen abzuwehren, so daß die Feuerwehre nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte.

Wiesbaden-Schierstein.

R.G. Mit dem 1. Oktober setzte bei der hiesigen R.G. die Winterarbeit ein. In diesem Jahre werden genau wie in den vorhergehenden wieder eine Anzahl Volksgenossen durch die Volksküche versorgt werden. — In der Zeit vom 6. bis 12. Oktober sammeln die Zellen- und Blutwaller die Spenden für das WAB 1937/38 ein. Der Lebensmittelpferrung fällt während der Wintermonate aus.

Arbeitsdienstleistungen. Wohl zum letzten Male werden in die hiesige Kaserne Arbeitsdienstleistungen eingeteilt sein, denn demnächst wird die hiesige Abteilung nach W.-Dohheim verlegt werden. Dort wird auch der andere Teil der Rekruten eingeteilt werden.

Wiesbaden-Dohheim.

Die ersten Kartoffelfeste auf den Feldern veranstalteten auch das typische Bild des Herbstes. In langen Schwaden zieht der Rauch über die bald abgeernteten Äkern. Den Schülfern bereitet das Verbrennen des Kartoffelstraws immer wieder ein besonderes Vergnügen. Die Kartoffelfeste sind nun im vollen Gange.

Aus den Vereinen. Der Männergesangsverein 1850 hat nunmehr einen langgehegten Wunsch erfüllt und einen Frauenchor gegründet. Dem ist bis jetzt schon 40 langgesungene Mitglieder angeschlossen haben. Der Frauenchor hat bereits die Probetätigkeit aufgenommen und steht ebenfalls wie der Männerchor unter der Stabführung des Chormeisters Wilhelm Körner. Im kommenden Winter

Deutsche Arbeitsfront
NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
DAF, Kreis Wiesbaden, Lützowstr. 41, Fernspr. 366-41, 366-42, 366-43, 366-44, 366-45, 366-46, 366-47, 366-48, 366-49, 366-50, 366-51, 366-52, 366-53, 366-54, 366-55, 366-56, 366-57, 366-58, 366-59, 366-60, 366-61, 366-62, 366-63, 366-64, 366-65, 366-66, 366-67, 366-68, 366-69, 366-70, 366-71, 366-72, 366-73, 366-74, 366-75, 366-76, 366-77, 366-78, 366-79, 366-80, 366-81, 366-82, 366-83, 366-84, 366-85, 366-86, 366-87, 366-88, 366-89, 366-90, 366-91, 366-92, 366-93, 366-94, 366-95, 366-96, 366-97, 366-98, 366-99, 366-100.

Vertrauensschulung.
Am Donnerstag, den 7. Oktober, für die Betriebsführer, Betriebsabwärtser und Vertrauensmänner der Reichsbetriebsgemeinschaft „Eisen und Metall“ im „Reichsdorf“, Schwalbacher Straße, Beginn pünktlich 18 Uhr. Reklotes Erhalten ist Pflicht!

Gasthaus „Friede“.
Donnerstagsabend Amtswalter-Appell in der „Wartburg“, Beginn: 20.30 Uhr. Reklotes: P. J. Feiert.

Werkschar 39.
Sämtliche Werkschärmer der Werkschar 39 treten am Donnerstag, 7. Oktober 1937, abends 20.15 Uhr, auf dem Bodelplatz zum Dienst an.

Ordnungswaltung Süd.
Donnerstagsabend, 20.30 Uhr, Amtswalterführung in der „Geschäftsstelle“, Lützowstraße 9. Reklotes Erhalten aller Amtswalter ist Pflicht!

Ordnungswaltung Waldstraße.
Morgen abends, 20.30 Uhr, Amtswalterführung im Restaurant „Drei Haken“. Reklotes Erhalten aller DAF-Walter und RdF-Warte ist Pflicht!

R.G. „Kraft durch Freude“.
Am Donnerstagabend, 20.30 Uhr, Konzert des Chorvereins: „Der Wein in Sang und Klang“. Leitung: Kapellmeister Ernst Schalk. Karten für dieses Konzert sind in der Kartenvertriebsstelle der „RdF“, Lützowstraße 41 zum Preise von 40 Pfg. erhältlich.

Volksbildungshilfe Wiesbaden.
Am Donnerstag, den 7. Oktober, 20.30 Uhr, Vortrag in der Aula des Oberlyzeums am Bodelplatz über „Aus der Werkstatt des Theaters“ (1. Vortrag). Eintritt: 50 Pfg. für Inhaber einer Hörerkarte 30 Pfg. Karten sind in der Kartenvertriebsstelle, Lützowstraße 3, erhältlich.

Neue Sportkur in Jiu-Jitsu und Judo!
Mitte Oktober beginnen neue Kurse in diesen beiden Sportarten. Die Gebühr beträgt 600 Pfg. für sechs Übungsstunden.

Jugend, nur für Männer.
Donnerstag 20-21 Uhr, Blücherstraße.
Jiu-Jitsu für Männer.
Montag 21-22 Uhr, Schule an der Rheinstraße.

Für Frauen.
Mittwoch 21-22 Uhr, Schule an der Rheinstraße.
Vorbesprechung und Einteilung findet am Freitag, den 15. Oktober, abends 20.30 Uhr, in der Bärenstraße 8, 3. St., statt.

— **Die 70-jährigen feiern nicht.** In der Reihe der jeweils mit 10-jährigen Altersunterschieden folgenden 70-jährigen Jubiläumsschritte wollen nun auch die 70-jährigen nicht zurückbleiben. Eine immerhin noch recht ansehnliche Zahl von gleichaltrigen Teilnehmern hat sich zum gemeinsamen Feiern in der 70. Geburtstagsgemeinschaft zusammengeschlossen.

— **Altersjubiläum.** Am Dienstag, 5. Oktober, beging Frau Luise Bonhause, Wwe., Rheinstraße 28, ihren 80. Geburtstag.

Der Herbst ist da!

Und mit ihm das Großreinemachen

VIM
PUTZT ALLES
gründlich und schonend

Wiesbaden-Bierstadt.

Die Kartoffeln regnet es die letzten Tage auf unseren Rebationsstille. Die mächtigen erdtrüben Recke plündern sich in einer Reihe auf, als wollten sie sagen: „Hör her, Mann der Feder, das sind wir, gewachsen auf heimlicher Scholle im Frieden des Biebschloßes. Wir sind nicht nur Lagergut, sondern auch Lerneis. Das macht die Sortenreinigung durch den Reibungsstand, der von annähernd 600 zum Teil überfüllten Tischgenossen in den Ädern nur noch etwa 70 Arten, davon 30 bedingt, zuließe. Ja, Herr Schriftleiter, sagen Sie das den mähelgerigen Leser. Der deutsche Boden ist für das Beste gerade gut genug. Ich zum Beispiel, vom Geschicht der Volk's Wirtin (die eine eifrige Leiterin des Wiesbadener Tagblatts freundlich überreichte), habe allen Vorprüfungen standgehalten, denn was heute eine

Es ist nicht alles Seide, was glänzt,

drum nimm Gütermann's Näh-SEIDE
in unverändert bester Qualität!

Achten Sie
auf die
Schachbrett-
Schutzmarke

Kartoffel von Welt sein will, muß im Versuchsfeld von Neustadt erst einmal dem Reichsanwalt auf Herz und Nieren geprüft worden sein, damit sie, unter den gleichen Bedingungen angebaut, als eine ebenso schmackhafte, körnig-haltige wie wirtschaftliche Frucht den Verbraucher und Erzeuger zufrieden stellt. Das ist ein einmaliger Ehrgeiz, und den lassen wir uns und Futterkartoffeln nicht nehmen. Auch wenn nicht alle so dickbäutig geworden sind wie ich.

Wiesbaden-Tagblatt.

Verunglückt. Auf einer Baustelle in der Nähe von Jagd bei dem alten Eisenbühnen Otto Maurer aus Frankfurt a. M., Mollstraße 32 wohnhaft, eine Art auf den Kopf, so daß er erhebliche Verletzungen erlitt, die seine Überführung ins St. Josephs-Hospital notwendig machten.

Musik- und Vortragsabende.

* **Kurhaus.** In dieser Woche beginnen die unter Leitung von Carl Schürich stehenden Jylius-Konzerte, die seit jeher unter den Konzertveranstaltungen von Rang mit an erster Stelle stehen. Zur Einführung in dieselben, zum größten Vergnügen der zur Aufführung vorgesehenen Werke, hielt Musikdirektor Dr. Wolfgang Stegmann im kleinen Kurhaus gestern den ersten seiner drei angekündigten Vorträge. Er sprach zunächst über die Gestaltung der Programme, die dem Zeitgeist, der Kunst der deutschen Meister Rechnung trägt. In der Beschränkung auf Werke aus deutscher Komponisten liegt durchaus keine Wertung ausländischer Musik, sie habe nur den Sinn, daß man das erwerben wolle, um es zu besitzen. Den weitesten Raum in den Jylius-Konzerten nehmen Werke ein, die seit Jahrzehnten zum festen Bestand im Konzertwesen gehören; an der Spitze sind hier sämtliche neun Sinfonien von Beethoven zu nennen. Nach einem kurzen Hinweis auf die geschichtliche Entwicklung der Sinfonie bis zu Beethoven und über ihn hinaus bis zu Brahms und Bruckner betonte der Redner dann, wie die Sinfonie in jüngerer Hinsicht auch das Solofoniert und selbst die Variationsform fast beinahe ganz habe. Klingende Beispiele am Klavier aus der D-Dur-Sinfonie von Haydn und der 6. und 7. Sinfonie von Beethoven beschloßen den angenehmen, allgemein verständlichen, klar disponierten Vortrag. Der vollbesetzte Saal sollte dem Redner reichsten Beifall.

* **Kindervorstellung im Ufa-Palast.** Im Ufa-Palast war die erste Kindervorstellung der neuen Saison schon lange vor Beginn nicht besetzt mit einer erwartungsvollen Kinderkhor, die schließlich über das angekündigte Programm plauderte und sich laut in allerlei Vermutungen erging. Und als dann gar der Raum verandert wurde und die ständige Leinwand die kleinen Buben und Mädchen mit den verschiedensten Spielen erfreute, da wollte der Jubel kaum enden. Die Stimmung steigerte sich von Darbietung zu Darbietung, angefangen bei den prächtigen Farbfilmen „Sommerzeit“ und „Die Bremer Stadtmusikanten“. Von den neun Darbietungen seien noch die Tante der Hühnerknecht Puppenpuppe genannt. Hier war es das Kasperle, das durch seine tollen Streiche das Entzücken der anwesenden Kinder fand.

Ausflieger! Zündet kein Feuer an!
Schützt unseren deutschen Wald!

Flus dem Vereinsleben.

* **Rath einer dreimonatlichen Sommerpause** begann die 87er-Ortsgruppe Groß-Wiesbaden ihr Herbst-Winterprogramm mit einem Kameradschafts-Appell im Ortsgruppenheim. Es waren 100 Personen anwesend, die seit der letzten Zusammenkunft verstorbenen Kameraden Ortsgruppenführer Weges verabschiedeten. Der neue Bundesvorsitzende, nachfolgend sprach Bundesführer Major Glägen über Traditionen und Angelegenheiten; er brachte in seinen Ausführungen zum Ausdruck, daß das junge Inf.-Regt. 87 es sehr begehre, wenn aus den Reihen der alten 87er die Söhne und Anverwandten beim Traditionsfesten ihrer Dienstpflicht genügen; insbesondere stand hierbei die Freiwilligenfrage im Vordergrund. Er sprach ferner von dem geplanten großen Regimentsappell Anfang Mai 1938 in Wiesbaden/Main. Kamerad Speerling hielt einen Vortrag über Fritz Reuters Leben und Werke, dem die Zuhörer aufmerksam folgten. Für ständige Unterhaltung sorgten anschließend noch einige Kameraden.

* **Die Führerführer-Bereitigung General-Feldzeugmeister Wiesbaden (G. F.)** hielt am Samstag ihren Monats-Appell ab. Dabei sprach Kamerad Hartung über den Verlauf des Buches „Großkampfe, Männer und Graten“ und über „Propaganda im Weltkrieg“. Etwas über eine Stunde verließ es der Redner, die Hörer in seinen Bann zu ziehen, wofür ihm reichlicher Beifall zuteil wurde.

Gerichtssaal.

Kommunistische Mordschläge nach fünf Jahren verurteilt.

Sühne für Mordanschlag auf mehrere SA-Männer.

Elfen, 6. Okt. (Zusammenfassung.) Im März d. J. hat der SA-Mann Alfred Schütz aus Elfen nach fünfjähriger Gefängnisstrafe an dem Folgen einer Schwereverletzung, die er am 26. Juli 1932 erhalten hatte. Damals war in Elfen-Rotenberg von Kommunisten ein Feueranschlag im sogenannten „Reifen“ auf SA-Männer gemacht worden, die Wahlplakate verteilten. Schon im November 1932 hatte das Elfen Sondergericht einige der kommunistischen Mordschläge zu langjährigen Freiheitsstrafen verurteilt. Jetzt hatten sich der 57-jährige Friedrich Jörz aus Elfen-Rotenberg, der damals mangels Beweises freigesprochen worden war, und der 30 Jahre alte Max Rantz aus Wanne-Eickel, der ebenfalls an dem Feueranschlag auf die 2000 und unbenannten und mehrere SA-Männer beteiligt war, vor dem Elfen Sondergericht unter der Anklage der Teilnahme an dem Mordanschlag auf mehrere SA-Männer gestellt. Die Behauptung der beiden Angeklagten, nur Schütz auf die nationalsozialistischen Flugblätter verteilt abgeben zu haben, unter Verlegung mildernder Umstände verurteilte das Gericht die beiden Angeklagten wegen schweren Landesfriedensbruchs in Tateinheit mit gemeinschaftlichem Totschlag zu je 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Die Unterlassungsbahn wurde beiden Angeklagten angedrückt. Der Staatsanwalt hatte je 10 Jahre Zuchthaus beantragt.

Die Urteilsbegründung betont die Gemeinheit der Handlungsweise der beiden Angeklagten, die mit den be-

Im Ufa-Palast:

„Unternehmen Michael.“

Ein Film von Pflichterfüllung und Opferwillen des Soldatenkamas.

Michael, das ist die geballte Kraft, die den Durchbruch des Krieges herbeiführen soll. Das Unternehmen Michael, die große deutsche Frühjahrsoffensive 1918, sucht die Entscheidung im Bewegungsfeld. Nach monatelanger, sorgfältiger Vorbereitung folgt der Gehirnarbeit der Generalstabs-offiziere Einlage und Leistung der Truppe. Der Kampf kann beginnen. Wir erleben ihn in dem Abschnitt des G. H. R. dessen Generalkommando für die letzte Nacht in einem Schloß Quartier bezogen hat. Das Angriffsziel des Abschnitts ist ein stark ausgebautes Erdwerk des Feindes, das Kabrinth; ein davor liegendes Dorf ist vom Feinde eingenommen. Das



Heinrich George und Matthias Wiemann in dem Ufa-Film „Unternehmen Michael.“

(Ufa - R.)

Sturmabteilung ist angetreten. Da kommen schillende Nachrichten. Der Feind hat, wie Gefangenenaussagen bezeugen, stützende Truppen als Verstärkungen in das Kabrinth geworfen. Für die Artilleriebereitschaft fallen die schweren Mörser aus. Der Führer des Sturmabteilung wird vor dem Angriff schwer verwundet. Das W. R. wünscht die Aktion zu beschleunigen. Da meldet sich der 1. B. Generalkommando, Major im Generalstabs der Rinde, der den Plan des Angriffs ausgearbeitet hat und die feindliche Stellung bis ins einzelne kennt. Als Führer des Sturmabteilung. Er will im entscheidenden Augenblick bei der stützenden Truppe in vorderster Linie sein. Der kommandierende General gibt seinen fähigsten Generalstabler nur schweren Herzens her. Major zur Rinde führt sein Sturm-

reits rechtsträftig verurteilten Menschen auf mehrfache Volksgefahren schossen, die ihnen nichts nützte getan hatten und Eichen und Tod eines wackeren SA-Mannes durch ihr freudvolles Tun mittergildeten.

Härtere Strafen notwendig.

Jude wegen fortgesetzter Rassenhiebe verurteilt.

Nürnberg, 5. Okt. Die Erste Große Strafkammer beim Landgericht Nürnberg-Gürth verhandelte gegen den 32 Jahre alten Juden Arthur Strauß aus Nürnberg, der seit dem Jahre 1931 mit einem deutschblütigen Mädchen ein Verhältnis unterhalte. Selbst nach dem Tode der Nürnberger Gehehe hat er dieses Verhältnis, obwohl er auch von der Polizei dreimal verwarnet worden war, weitergeführt. Der Staatsanwalt beantragte, den Angeklagten wegen eines fortgesetzten Verbrechens der Rassenhiebe zu einer harten Strafe zu verurteilen. Er betonte dabei, daß die milden Urteile, die die Gerichte bisher gefällt haben, wie die Erfahrung lehre, nicht abschreckend genug gewirkt hätten. Demgemäß beantragte er, Strauß zu fünf Jahren Zuchthaus und zu fünf Jahren Ehrverlust zu verurteilen. Die Strafkammer schloß sich diesem Antrag an und begründete dies wie folgt: Wer gegen das Rassengefehl verstoße, verübt ein Verbrechen jeder Art auf die Lebensgrundlage des deutschen Volkes. Menschliche und moralische Gründe gegen ein bezweifeltes Urteil haben hier hinter dieser politischen Forderung zurückzutreten. Der Angeklagte hat in seiner Hartnäckigkeit und Freivolität gehandelt. Er hat alle Warnungen der Polizei in den Wind geschlagen und sich sogar nicht geschämt, sich als Katholik zu tarnen. Ihn muß deshalb die ganze Härte des Gesetzes treffen. Die Strafkammer hält die vom Staatsanwalt beantragten fünf Jahre Zuchthaus für durchaus angemessen, desgleichen, daß der Angeklagte eine ehrlose Gefangenschaft an dem Tag gefest hat, den der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre. Da der Angeklagte keine Schuld an dem späten Termin der Verhandlung trägt, billigt ihm das Gericht die Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft auf die ausgesprochene Strafe zu.

Wiesbadener Gerichtsurteile.

Ein Beamter der höchsten Regierungsbehörde, Wilhelm S., hatte sich in 14 Fällen Verurteilungen in Höhe von 1200 RM. und unrichtige Eintragungen in die Eintragsbücher zu Schulden kommen lassen. Die Große Strafkammer verurteilte ihn, dem nach dem ägyptischen Sachverständigen-Gutachten § 31/II — vermindert zurechnungsfähig — zu gebührt wurde, unter Annahme mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten wegen fortgesetzter schwerer Amtsunterschlagung und schwerer Urkundenfälschung.

Der bei der Stadt beschäftigte A. S. verurteilte 60 RM. was er geschuldet zu verbergen verstand. Bei einer Kontrolle kam man hinter die Unregelmäßigkeiten. S. gab seine Verfehlungen zu; die Große Strafkammer verurteilte ihn zu 7 Monaten Gefängnis.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“

batalionen nach vorn und wird mit einer Kompanie in dem verlassenen Dorf nach einem Gegenangriff des Feindes umzingelt. Da das Kabrinth nur über dieses Dorf zu nehmen ist, gibt er selbst durch Briefkastenmeldung Nachricht, bei der Sturmteilnahme seine Kaskette auf ihn zu nehmen. Wieder hat der Kommandierende General eine schwere Entscheidung zu treffen. Aber das Wohl des Ganzen und der Wille zum Siege machen das Opfer unabwendbar. Im Verhängnis der eigenen Artillerie klappt und führt der Generalstabler als Soldat mit seinen Feldzeugen und über die Trümmer des zusammengefallenen Dorfes führt die Truppe das Kabrinth. Der Weg ist frei.

Dieser Inhaltsbericht kann nur knapp andeuten, was sich im Rahmen einer dramatisch bewegten und von Spannung in jeder Szene erfüllten Handlung begibt. Wir erleben in fähigem Wechsel des Schauplatzes die Zusammenarbeit zwischen Generalstab, dem Hirn des Krieges, und kämpfender Truppe. Wie die Fäden in einer Zentrale zusammenlaufen und von einer Stelle aus alle Befehle gegeben werden, die das Bild der Schlacht formen und die Entscheidungen herbeiführen, das verständlich zu machen, ist der Regisseur Karl Ritter ebenso vortrefflich gelungen, wie die lebendige Gestaltung der Kampfszenen, die ein schillerndes und fesselndes Heldentum zum Ausdruck bringen. Heinrich Georges kommandierenden General, der bei den schicksalsschweren Entscheidungen, vor die er gestellt ist, allein die Verantwortung zu tragen hat, ist eine prächtige Charakterdarstellung. Wie sein Chef, so ist auch der Generalstabs-offizier, den Matthias Wiemann verkörpert, ein Mensch von innerer soldatischer Haltung bis zum Letzten. Aber er

Widerstand leisten!

Appetitlosigkeit, Blatarmut, Schwäche und Müdigkeit lähmen die Widerstandskraft und machen empfänglich für Krankheiten.

Schaffen Sie sich Spannkraft und frisches Aussehen durch das bildgebende Kräftigungsmittel Bioferin. Erhältlich in jeder Apotheke und Drogerie.

Bioferin leistet besonders Kindern vorzügliche Dienste.



will darüber hinaus die Entscheidung mit seinem persönlichen Einsatz erzwingen, auch wenn das Opfer sinnlos scheint. Neben dem Soldatischen stellt Wiemann dabei ganz besonders das Menschliche bei der Gestaltung der Rolle heraus. Ausgezeichnet sind auch Paul Otto als Chef des Generalstabes, Willy Stegel in einer kurzen, aber sehr eindringlichen geistigen Szene als Generalstabsmajor des W. R., ferner Ernst Rothemann, Otto Graf, Christian Kappeler, Otto Wernicke und andere als Offiziere des Generalkommandos und der Truppe. Der nach einem preisgekrönten Schauspiel von H. F. v. W. in freier Bearbeitung des persönlichen Erlebnisfeldes gedrehte Film ist von harter Unerschütterlichkeit und so lebensnah in den einzelnen Szenen gefaltet, daß man bis zum Schluß im Banne des Geschehens bleibt. Die Erstaufführung im Ufa-Palast erfolgte im festlichen Rahmen vor geladenen Gästen der Wehrmacht, der Partei und ihrer Gliederungen. Historische Märsche und Fanfarenmärsche, gespielt von der Inf.-Regt.-Kapelle unter Leitung von Stabsmusikmeister Krause, leiteten die Stimmungsvollen ein. Die große Film-Kapelle des Musikvereins, eine hervorragende Bild- und Tonschau der künstlerisch-würdigen Tage mit dem Duce, ergötzte das Publikum.

Fritz Günther.

Metropole-Bodega, Wilhelmstraße 8/10
Das kalte Buffet Sonntags ist bekannt und beliebt!

Im Walhalla-Theater:

„Unter Ausschluss der Öffentlichkeit“

Ein Kriminalfilm Paul Wegeners.

Es ist Geheimes von schicksalhaft packender Tragik, das in einer Schmutzgerichtsverhandlung „Unter Ausschluss der Öffentlichkeit“ ausrollt. Eine glückliche Gattin und Mutter sah plötzlich den Schatten langem vergebener Jugendlicher Drang vor sich aufsteigen, Verkörperung ihrer Ehe, ihres Lebens drückte. Der Erpresser land auf keltische Weise den Tod, sie selbst, die seine letzte Beiseherin war, bekennt sich der Tötung schuldig. Und doch spricht manches gegen ihre Selbstbezeugung; war sie nun wirklich die Täterin oder geht es ihr darum, einen anderen zu decken? Solcherart erreicht die kriminelle Spannung kräftigen Höhepunkt. Trotzdem bedeutet nicht die das Wesentliche, auch nicht die überaus eindringlich gemachte Atmosphäre des Gerichtssaales, vielmehr der feilsche Untergrund, eine kleine Elise aus Not verdrückt immer tiefer in Wahn, sich in tiefes Leid, weil das harte, herrliche Vertrauen verlor. Am Anfang jeder Schuld steht die Liebe, am Anfang jeder Sühne die Wahrheit, diese Worte des lebensvollen Gerichtsverfahrens spiegeln den eigentlichen Sinn der Handlung. Paul Wegener hatte die Spielweise inne, der große Bühnenmeister bedachte sich auch hier als eigenwilliger, kraftvoll gefühlvoller Meister der Regiekunst. Und gerade das Menschliche in einem Spiel der Leidenschaft und des schicksalhaften Verhängnisses wählte er packend herauszuheben; so erreicht er die nachhaltigste Wirkung, als der reine Kriminalstoff sie hätte hinein lassen, ohne daß darum zu erhellenderer Nacht geführte Steigerung, atemlos mitreißende Spannung beinträchtigt wäre. Hervorragende schauspielerische Leistung fällt vollends dem Film zum Erlebnis werden. Olga Tschechowa ergreift in ihrem Kampf gegen dunkle Verführung, bewundernswert die seine Verbaltenheit des Spiels. Alfred Abel ist von stiller, vornehmer Herzensgröße, Sabine Peters prächtig in der tragischen Umarmung. Jean Petrovich zeigt als fähigster Akteur eine neue Seite seines wandlungsfähigen Könnens, durch seine starke Art gekleidet (von seiner bühnen Tüchtigkeit noch wohlkannante) Berthold Ebbe. Den Filmteil ergänzt ein Bilderbericht von der Herstellung der Solinger Stahlwaren, die Bodenbau vom Kullim-Beck in den Neben des Führers und des Duce machtvollen Höhepunkt. Auf der Bühne zeigt die Gen.-Jo. Wang Comp. die allberühmte Weiblichkeit Altschöner Altschöner und Jonglierkunst.

Heinrich Reiss.



Nur
in Packungen
mit dieser Marke wird
Werte-Seife
geliefert. Die Packung ist notwendig zur Erhaltung der Qualität, für die die Marke bürgt.

Stück 18 40gr. Stück 28 40gr.

Habe mich als
Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe
niedergelassen.
Sprechstunde
12-1, 5-6 Uhr
Dr. med. Daners
Marktstraße 31, Ecke Langgasse

Hochmeister
Der echte
Greizer Magenlikör

beförmlich,
appetit-
anregend und
verdauungs-
fördernd!

Haro-Halter
mit Glasfeder 2.70
Koch am Eck

Teppiche
b. 10 Mon.-Nat.
u. einfaßl. bis
8. besten Qual.
Ware. Rüster.
Bettumrand.
Stopp u. Daun.
Decken, Gardinen
u. Bett.
med. Isen. jetzt
für Weihnachten
entgegenge-
nommen. Nord. Sie
unverb. Angebot
ab. Rüster von
Zeyher, Schiller-
Gasse. General-
Bett. M. Schmitz
Wiesbaden.
Vianenstr. 2.
Tel. 28552

Parmamehl
(Bodemehl)
fortwährend
frisch.
Solana.
Kirdanale 58.

Der nervöse Mensch und sein Schicksal

Donnerstag, 7. Okt., abends 8 Uhr im Saal
der Kasino-Gesellschaft, Friedrichstr. 22.

Redner **Dr. med. Rottenberg** / Frankfurt a. M.

Aus dem Inhalt: Wesen und Ursachen der Nervosität / Körperliche Qualen — seelische Leiden / Nervöse Herzleiden / Nervöse Magen- und Darmstörungen / Nervosität, ein Problem der Gesamtbehandlung / Was sagt Kneipp? / Unkostenbeitrag: Mitglieder haben freien Zutritt / Nichtmitglieder zahlen 50 Pf.

Kneipp-Verein Wiesbaden

Zentral- u. Etagenheizungen
Beratung u. Kostenanfrage unverbindlich
D. Arltger
Wartstraße 9
Tel. 20831

Die Hausfrau sollte es sich merken!
Die
Bleichstraße
und ihren vielen Bezugsverhältnissen!

Samen- und Zoo-Handlung	Sebastian	9
Bandagen, Orthopädie	Markwardt	9
Pelze - Stein		13
Seifen, Bürsten, Bohnenwachs	Kraft	13
Licht, Kraft, Radio	Gebr. Olsson	17
Drogerie Geipel		19
Schneider-Bedarfsartikel	Bauer	19
Schneidermeister	Hies	21
Uhren, Optik, Rappl		25
Butter — Eier — Käse	Seil	25
Wäsche-Anton		33
Damenschneider	Heiß	35
Farben-Seibel		41

18	→	Leihbibliothek Schwarz
22	→	Betten, Matratzen Süssenguth
24	→	Krefelder Seidenstoffe Helmings
28	→	Wäscherei Kirsten (Betriebs: Schornhorststraße 7)
30	→	Urania-Lichtspiele Hauptfilm: Der Hund von Baskerville
34	→	Möbel-Brand
40	→	Photo-Schneider Photo, Kino, Projektion

Inserieren im Wiesbadener Tagblatt bringt Gewinn!

„Bonsa“
Rasierklingsenheit
kunstvoller Breitschliff
1a Handabzug - 10 Stück 50 Pf.
Probierlingen gratis.
Nur bei: **Carl Freudenthal**
Wiesbaden, Wellritzstraße 13.

Fertigen Sie Ihren
Lampenschirm selbst!

Craquelé Lacke
Pastellfarben
Lochzangen
Abziehbilder
Viele Lampen-
schirmpapieren

Papierhaus Hutter
Kirchgasse 74

Teppiche, Rüster.
Bettumrandungen, Vinol, Stopp-
decken, b. 12 Monatsrat, zu 1000
reell. Preis, Teppich-Verlag Otto
Schau, Elmshorn, Unverb. Ann.
b. Joliet Spandorf, Brest 68.

Saner-Obst
verkauft billiger
Bette,
Gr. Dürst. 9.

Wagner
Flasche
K160
Reform- und
Kräuterhaus
Meyer
Rheinstraße 71.

Am 1. Oktober, abends 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, ver-
schied sanft meine liebe Schwester

Helene

im fast vollendeten 77. Lebensjahr.

Ferdinand Geis.

Wiesbaden, den 6. Oktober 1937.

Die Beisetzung hat in der Stille statt-
gefunden.

Deine Geduld - uns zum Vorbild.

Heute nachmittag verschied mit so unendlich großer
Geduld ertragenem Leiden unser herzensguter hoffnungs-
voller Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Schüler

Ernst Heickhaus

im Alter von 9 Jahren.

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen:

Paul Heickhaus u. Frau, geb. Retterl
Kind Elisabeth als Schwester.

Wiesbaden (Adolfallee 42), den 4. Oktober 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 7. Oktober,
nachmittags 3 $\frac{1}{4}$ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Stoffe wählt die Dame bei

M. Schneider

MANUFAKTUR UND MODEHAUS

Anzeigen
im Wiesbadener
Tagblatt
arbeiten für Sie

Seit 1898

Küchen-Einrichtungen

preismert und gut von 50 RM. an.

Kl.

Burgstr.

Erich Stephan

Ecke
Hänergasse

Besuchen Sie die

Möbel-Werbe-Schau

in Eppstein im Taunus

vom 9. bis 18. Oktober 1937 in der Turnhalle
Sehen und prüfen auch Sie Qualität und volkumtliche Preise der Hand-
werksmeister Eppstein und Vockenhausen • Besonders günstige Gelegenheit
für Brautleute • Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen

Seiden-
und Wollspitzen
bringt die Mode
für Nachmittag und Abend

G. Goffschalk

Kirchgasse 25 • Führendes Spitzenhaus am Platz

Für Schwerhörige
Nur Siemens-Phonophone



Vieltausendfach bewährt. Elektr. Hörapparate
mit reiner Sprachwiedergabe für jeden Grad
von Schwerhörigkeit. Unaufällig im Tragen!
Neu: Knochenleitungshörer!

Unser langjähriger Sachverständiger zeigt
unverbindlich die neuesten Modelle am

Donnerstag, 7. Oktober 1937

Siemens-Reiniger-Werke AG.
Wiesbaden, Friedrichstraße 18